

„Seid also wachsam, denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt!“ Wer diese Ermahnung mitten im Evangelium dieses Sonntags hört, denkt logischerweise zuerst an den eigenen Tod. Aber man kann nicht ständig und jederzeit an den eigenen Tod denken. (Allerdings kann man so leben, dass man vor dem Tod keine Angst haben muss.)

Matthäus meinte aber nicht den persönlichen Tod, sondern er rechnete – wie die meisten Menschen damals – damit, dass das Ende der Welt unmittelbar bevorstände und Gott seine Herrschaft errichten würde. Aber Matthäus und viele Menschen haben sich geirrt: Das Ende ist nicht gekommen. Also könnte man davon ableiten: Dieser Satz in der Bibel hat seine Bedeutung verloren.

Hat er aber nicht: Nur ist aus der kurzen Endzeit eine sehr lange Endzeit geworden. Aber es ist immer noch Endzeit. Wir leben auf das Ende hin. Und das bedeutet: „Der Herr wird kommen!“

Damit wird klar: Mit dem Kommen des Herrn ist nicht Weihnachten, die Geburt des Heilandes in Betlehem gemeint, sondern das Kommen des Herrn am Ende der Zeiten, wenn er sein Reich errichten, alle Feinde des Lebens und zuletzt den Tod besiegen wird.

Auch wenn viele Menschen diese Aussagen pessimistisch betrachten, ich bin optimistisch, weil die Bibel nicht nur einmal vom Sieg Gottes über seine Widersacher und Verderber spricht. Und wir Christen sollten uns – gerade im Advent – vom Optimismus der Bibel anstecken lassen (auch heute in der Lesung steht so ein Bild: Dann wird der Herr Recht schaffen zwischen den Nationen und viele Nationen zurechtweisen. Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und ihre Lanzen zu Winzeressern. Sie erlernen nicht mehr den Krieg.,,,, Viele Völker gehen und sagen: „Auf, wir ziehen hinaus zum Berg des Herrn.“ (siehe Jes 2,1-5)

Es sind natürlich Bilder aus unserer Vorstellungswelt, aber wichtig ist die Botschaft: „Das Böse wird nicht mehr sein – und Gott wird es machen („**der Herr** wird das Recht schaffen“)

Aber was hat das mit dem Advent zu tun, mit der Aufforderung: „Seid wachsam!“

„Seid wachsam“, das heißt doch, man soll nicht einschlafen, man soll etwas nicht verschlafen. Und das können wir auf Jesus Christus beziehen, dessen Geburtstag wir bald feiern werden. Der Evangelist Johannes hat die Bedeutung dieses Jesus in das Ich-Wort gefasst: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ Ich weiß, dass es manche nicht so gern hören, wenn ich diesen Jesus gegenüber anderen Propheten und Großen der Menschheitsgeschichte einen Exklusivitätsstatus zuschreibe, aber ich möchte von keinem anderen sagen, dass er/sie der Weg, die Wahrheit und das Leben ist. Natürlich möchte ich damit nicht sagen, dass man persönlich nicht auch selig, gerettet werden kann, auch wenn er Jesus nicht kennt. Aber was das Kommen des Reiches, der Gottesherrschaft betrifft, gibt es keinen, dem ich dies auch zutrauen würde. Und da bin mit vielen anderen, die sogar dafür gestorben sind, einer Meinung.

Wer IHN in sein Leben aufnimmt, der wird den Weg zum wahren Leben geführt, nicht nur für sich persönlich, sondern für die Erlösung der Welt aus der Verstrickung in die tödlichen Fesseln, die noch immer da sind und Freude, Freiheit, Leben nehmen möchten.

Und darin sehe ich den eigentlichen Sinn der Adventszeit: Dass wir uns diesem Jesus Christus öffnen, dass wir IHM Platz machen, dass wir – bei der vielen Unerlöstheit bei uns selbst und in der Welt die Sehnsucht nach IHM wieder stark werden lassen, dass Er kommt. Das ist natürlich gar nicht so leicht bei dem allem, wozu sich der Advent entwickelt hat. „Leer werden“ wäre angesagt. Dass es früher eine Fastenzeit war, hatte durchaus seine Bewandnis.

Ich lade euch ein, dass ihr mit mir jeden Tag eine Zeit für IHN freihaltet, der der Weg zum Leben ist. Wir dürfen wissen, dass wir mit unserem Bemühen nicht allein, sondern einander im Geist verbunden sind. Amen.

Pfr. Arnold Feurle